



## Der mit den Wetterdaten tanzt

Markus Buchauer aus Innsbruck hat einen siebten Sinn und wenn die Sinntflut kommt, dann weiß er das schon ein wenig früher als alle anderen. Ganz gleich, ob der Niederschlag in Form von Regen die Flüsse ansteigen lässt oder sich als Schnee auf den Hängen zu gewaltigen Lawinen formiert. Der studierte Meteorologe kennt das Wetter, weiß die Wolken zu deuten und Daten zu bündeln, die seine Kunden ihm senden. „Mein Arbeitsgebiet ist sehr abwechslungsreich und das Angebot an Dienstleistungen entsprechend breit“, sagt Buchauer, dessen Firma TBBM den ersten Platz belegte in der Kategorie der Einpersonunternehmen, kurz EPU. Das Wort bereitet den meisten Menschen fast so viel Unbehagen wie der Gedanke an Hochwasser oder Dürre, Lawinen und schmelzende Gletscher. „Früher wurden die Daten auch schon erfasst, dann aber auf Papier geschrieben und in riesigen Registern verwahrt, heute jedoch ist alles auf Knopfdruck parat und optisch so dargestellt, dass jeder die Situation versteht“, sagt Buchauer.

Praktisch ist er der Dolmetscher und Kurier zwischen den Welten, den realen, wo Regen und Schnee fällt und den virtuellen, wo Institution A rein computertechnisch eine völlig andere Sprache spricht als Institution B, auch wenn beide nur ein paar Straßen voneinander getrennt sind. „Ich bin der Link zwischen der Computerwissenschaft und der Fachwissenschaft, manchmal Programmierer und manchmal Datenmanager, je nach Bedarf“, sagt Buchauer. Jetzt hat der Lawinen-Warndienst wieder Hochsaison und in den 100 Stationen wird gemessen, bis die Stäbe im Schnee versinken. Da bleibt fürs hübsche Aufbereiten der Daten keine Zeit und das erledigt beispielsweise Buchauer, wenn er die erhaltenen Daten in kürzester Zeit in grafisch ansprechende Lawinenberichte verwandelt, die sofort die Dringlichkeit der Situation signalisieren. Oder er schult die Mitarbeiter der TIWAG oder der Innsbrucker Kommunalbetriebe im Bedienen diverser Datenbanken, damit die Unternehmen auch auf Knopfdruck die passenden Werte parat haben. Das kann der aktuelle Stand der Wasserqualität von Quellen sein oder Daten für den Kraftwerksbau – Hauptsache aktuell, schnell und verständlich. [www.tbbm.at](http://www.tbbm.at)

## Eckig, praktisch und gesund

„Je mehr Leben im Boden, desto besser gedeihen die Pflanzen“, sagt Michael Lebesmühlbacher, und er muss es wissen. Denn als Chef der „Tiroler Gemüsekiste“ liefert er den 3000 Kunden nur ganz frische Ware, gewachsen auf den fruchtbaren Äckern rund um Thaur. „Wir betonen so den Tiroler Boden, weil wir den kürzesten Weg zwischen Produzent und Konsument anstreben, damit die Ware vitaminreich ankommt, und das mit einer optimalen Ökobilanz.“ Lebesmühlbacher verkaufte über viele Jahre Saatgut an die Bauern und kannte deren Klagen: Der Handel hätte am liebsten genormte Größen für das Gemüse und die Kunden andererseits würden gerne direkt bei ihnen kaufen. „2005 haben wir den Versuch gestartet, mit einem Bauern und 150 Kunden. Alle haben uns belächelt und auf das Scheitern der Idee gewartet, doch allein durch Empfehlungen konnten wir die Zahl der Kunden enorm steigern und müssen momentan eher bremsen, um der Nachfrage überhaupt nachzukommen, denn die 3000ste Kiste soll ja so schön sein wie die erste.“ Das Unterland ist versorgt, von Hochfilzen bis Volders fahren die Kuriere der Gemüsekiste jeden Freitag durch die Dörfer und bringen eine Kiste voll mit dem Gemüse der Saison, und das von April bis November. Im Winter ruht der Betrieb ein wenig, da beschränkt sich die Gemüsekiste auf eine monatliche Lieferung.

Die letzte Fuhre enthielt Pastinaken, Brokkoli, Kohl, Kartoffeln, Salat und Rezepte. „Wir liefern insgesamt 50 verschiedene Gemüse und wer mag, kann noch gesondert Erdbeeren und Äpfel bestellen“, sagt Lebesmühlbacher, der einen Weg gefunden hat zwischen Öko und Effizienz. Während im Sommer die Hummeln als Nützlinge in den Folientunneln summen, sammelt sich das Geld auf dem Firmenkonto, denn die Kiste gibt es nur im Abo und per Bankeinzug. Sind die 9,50 Euro am Montag gebucht, bekommt der Bauer am Mittwoch sein Geld und muss sich nicht mit Mahnungen herumärgern, sondern kann sich auf die Mulchfolie konzentrieren, die das Unkraut auch ohne Herbizide erledigt. „Nächstes Jahr wagen wir uns bis Telfs vor und werden dann in Folge Zug um Zug das Tiroler Oberland bedienen. Ab kommenden Jahr arbeiten wir mit einem Franchisenehmer in Vorarlberg, 2010 soll die Steiermark folgen und wir hoffen sehr, dass sich unser Modell weiter gegen die großen Konzerne behauptet.“

[www.gemuesekiste.at](http://www.gemuesekiste.at)

